

Die 11. Seite

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **15 (1939)**

Heft 17

PDF erstellt am: **28.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

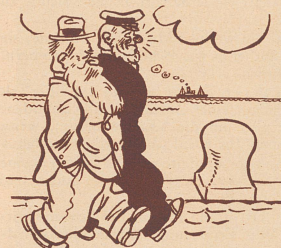
Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Garnicht nötig. «Erzählen Sie Ihrer Frau alles, was Sie unternahmen, während sie verreist war?»
 «Nein! Sie will es gar nicht von mir hören.»
 «Eine fabelhafte Frau! Sie sind ein Glückspilz!»
 «Sie behauptet, sie erführe es zuverlässiger von unseren Nachbarinnen.»

Zwei Handelsreisende unterhalten sich über Freuden und Leiden ihres Berufes. Sagt der jüngere: «Das Reisen wäre ja ganz schön, wenn die Leute nur nicht immer so grob wären.»
 Darauf sagt der alte, gewiegte Reisende: «Ich weiß nicht, mir ist schon passiert, daß man mich die Treppen hinuntergeworfen und mir den Koffer auf den Kopf nachgeschmissen hat — aber grob gekommen ist mir noch keiner.»

Wahre Liebe ist das nicht. Anselm liebt Veronika. Kommt sie zu besuchen und begegnet im Stiegenhaus dem kleinen Bruder. Meint dieser: «Meine Schwester weiß schon, daß Sie kommen!»
 «Wirklich?» strahlt Anselm.
 «Natürlich!» erwidert der Knirps, «sie ist schon vor einer Stunde — weggegangen!»

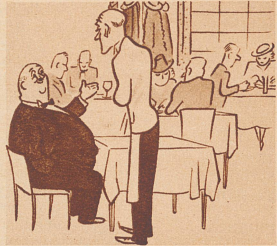


«Glaubst du wirklich, daß es gefährlich ist, Bart und Haare zu färben?»
 «Ja, das kannst du mir glauben. Mein Onkel tat es einmal, und was glaubst du, war das Resultat? Drei Monate später war er verheiratet mit einer Witwe mit sieben Kindern.»
 — Tu crois vraiment que c'est dangereux de se teindre la barbe et les cheveux.
 — Et comment! mon oncle par exemple s'y est essayé et bien... trois mois plus tard, il se remariait avec une veuve, mère de sept enfants! (Himmets Journal)

Amerikanische Verlobungsanzeigen. Herr und Frau Charles B. Plupper, 13817 Overbrook-Street, zeigen die Verlobung ihrer Tochter Hortense mit Herrn Burten Bradberry an. Die Hochzeitsfeier findet Freitag, 3. November, 4.30 Uhr, im Hause der Brauteltern statt. Ein offizieller Empfang folgt anschließend. Nach einer Hochzeitsreise, auf der Herr Bradberry und seine Frau London, Luzern, Biarritz und Budapest besuchen, werden die Neuvermählten in Paris wohnen. In den ersten Maitagen soll hier die Scheidung stattfinden.



«Mensch, was ist dir passiert?»
 «Ich habe versucht, auf einer laufenden Grammophonplatte den Titel zu lesen!»
 — Qu'est-ce qui vous est arrivé?
 — J'ai essayé de lire le titre d'un disque de gramophone pendant qu'il tournait.



«Entschuldigen Sie, mein Herr, dieser Platz ist besetzt.»
 «So, wollen Sie mir dann, bitte, sagen, auf wem ich sitze?»
 — Excusez-moi, cette place est occupée.
 — Je vous en prie, je ne pensais pas m'être assis sur quelqu'un!

(Das illustrierte Blatt)



«Wie heißt denn Ihr neues Theaterstück?»
 «Eine Nacht im Orientexpress!»
 «Gratuliere, da wird's ja auf alle Fälle ein Zugstück sein!»
 — Comment s'appelle donc la pièce que vous préparez?
 — Une nuit dans l'Orient-Express!
 — On peut dire que vous avez une œuvre en train.

Die 11. Seite



«Da haben wir's. Jetzt können wir nur noch hoffen, daß der Match vor dem Mann fertig ist.»
 — Pourvu que le match soit fini, avant qu'il ait terminé!

(Passing Show)

L'institutrice. — Vous savez ce que c'est que le sel... Une élève. — Oui, oui, m'selle, c'est quelque chose qui donne un mauvais goût aux pommes de terre, quand on n'en met pas dedans.

— C'est en voulant éviter d'écraser votre femme que j'ai écrasé votre poulet!
 — Alors vous êtes doublement maladroite!

Tristan Bernard accompagnait, dans Paris, un écrivain connu, à qui l'on ne peut reprocher que de manquer de modestie. Passant devant la plaque apposée sur la maison où vécut J.-K. Huysmans, l'écrivain, mi-érieux, mi-plaisant, dit: — Et après ma mort, qu'écrira-t-on au-dessus de ma porte? — Appartement à louer, dit Tristan Bernard.

Die Macht der Gewohnheit — La force de l'habitude



«Blöd von mir, dieses ausrangierte Zirkuspferd zu kaufen.»
 — Quel idiot je fus d'acheter ce cheval de cirque.



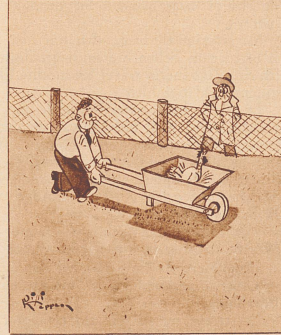
«Siehst du, er kann nicht anders. Sein Vater und schon sein Großvater waren Photographen.»
 — Le père, il a cela dans le sang, son grand-père comme son père furent photographes.

(Das illustrierte Blatt)



Zum Mittagessen beim Zahnarzt: eine Flasche Beaujolais.
 Le dentiste débouche une bouteille.

(Zeichnung R. Lips)



«Warum fahren Sie denn die Henne immer hin und her?»
 «Ja, die war früher in einem Wanderzirkus und legt nur, wenn sie den ganzen Tag gefahren wird!»
 — Qu'est-ce que vous faites de trimballer ainsi cette poule dans une brouette?
 — Elle était autrefois dans un cirque ambulante et ne pond que si je la promène le jour durant.